

Durch Information Ängsten begegnen

Die Japan-Katastrophe in Nachrichtenagenturen, Print-, Radio- und Onlinemedien für Kinder

Der Artikel fasst 4 Beispiele zusammen, was verschiedene Medien (Nachrichtenagentur, Print, Radio, Internet) über die Katastrophe in Japan für Kinder anboten.

Erdbeben, Tsunami und schließlich ein Unfall im Atomkraftwerk von Fukushima – im März dieses Jahres beherrschten Katastrophenmeldungen aus Japan die Nachrichten in aller Welt. Sobald die ersten Schlagzeilen das Ausmaß der Katastrophe erahnen ließen, stand auch für die KinderredakteurInnen von Print, Radio und Online das Thema ganz oben auf der Agenda.

dpa-Kinderredaktion



Im April 2007 startete die deutsche Nachrichtenagentur dpa einen Nachrichtendienst für Kinder mit Themen aus Deutschland

und der ganzen Welt. Von Beginn an war die Redaktion multimedial aufgestellt. »Die Welt der Kinder ist multimedial, deshalb müssen wir auch entsprechend darauf reagieren«, sagt [Susanne Goldstein](#), die am Aufbau der dpa-Kinderredaktion beteiligt war und diese seit April 2010 leitet.

Nicht hyperventilieren, sondern planen!

Wenn sich etwas »Großes« anbahnt wie die Erdbeben-, Tsunami- und Atomkraftwerkkatastrophe in Japan, dann heißt das für Susanne Goldstein und ihr Team: »Nicht hyperventilieren, sondern planen, planen, planen – was machen wir daraus?« Die Planung begann am 11. März 2011, dem Morgen, als in Japan zwischen 6 und 7 Uhr mitteleuropäischer Zeit die Erde bebte, mit der ressortübergreifenden Redaktionskonferenz in der Deutschen Presse-Agentur. »Wir saugen auf, was die anderen Teams machen, um daraus unsere eigenen Ideen zu entwickeln. Danach haben wir uns zusammengesetzt und überlegt: Welches Ausmaß hat das, wann machen wir was? Welche Hintergrundstücke gibt es im Archiv, was müssen wir neu aufbereiten, welche Interviewpartner haben wir? Schnell war klar: In den nächsten Tagen wird uns auch das Thema ›Atomkraft‹ begleiten. Grafiken müssen angefertigt, Expertenideen für unsere Podcasts eingeholt werden«, erklärt Susanne Goldstein die Abläufe in der Redaktion.

Wichtig sind auch die Rücksprachen mit den dpa-KorrespondentInnen vor Ort, um die Lage richtig einschätzen zu können. Susanne Goldstein: »Wir bitten sie – speziell für uns –, noch mal bei Kindern nachzufragen: Wie

geht es ihnen? Wie fühlen sie sich? Welche Hilfsorganisationen sind vor Ort? Manchmal schicken wir sogar unsere Texte noch mal zum Gegenchecken an die Kollegen.«

»Das A und O bei Kindernachrichten«, so Goldstein, »sind in kindgerechter Sprache aufbereitete Erklärungen«. Was ist passiert? Wo liegt eigentlich Japan? Und was bedeutet das weit entfernte Unglück für mich? Erklärstücke, Hintergrund, unterhaltsame Wissensvermittlung und Faktenaufbereitung erfordern viel Recherche und fachliche Genauigkeit. »Für uns ein ganz wichtiges Qualitätskriterium von Kindernachrichten«, sagt Susanne Goldstein.

Bildsprache ist eine stärkere Sprache als Textsprache, daher gibt es für die dpa-Kinderredaktion hier ganz klare Tabus: keine Toten, kein Blut. Jedes Bild wird genau geprüft. Kinder sollen durch Nachrichten nicht in Angst und Schrecken versetzt werden. Und Kinder sollen sich eine eigene Meinung bilden können. »Wir wollen keine Meinung vorgeben«, so Goldstein, »daher haben wir in den Tagen nach der Katastrophe sowohl die Pros als auch die Kontras von Atomenergie thematisiert, sachlich fundiert durch Fakten und Expertenmeinungen.«

Einordnen, erklären und durch Informationen Ängste der Kinder bekämpfen, sachlich und klar, ohne Details auszuschmücken und wenn möglich

mit einem positiven Ausstieg – das gehört zum Konzept der dpa-Kinderredaktion. »Wir versuchen, uns bei den Erklärstücken auf 1 bis 2 Aspekte zu konzentrieren, Beistücke ergänzen das«, sagt Susanne Goldstein.

Feedback bekommt die dpa-Kinderredaktion von den KollegInnen in den Kunden-Redaktionen, deren Wünsche in die weiteren Planungen einfließen. Wenn möglich, arbeitet die Redaktion auch mit Kindern zusammen, um die Emotionen der Zielgruppe aufzufangen. Sehr sensibel wurde das auch bei Japan versucht, allerdings erst, nachdem die Katastrophe einige Tage zurücklag, um die Kinder nicht seelisch zu belasten. »Das Unglück in Japan hat nach unseren Erfahrungen ein großes Interesse bei den Kindern ausgelöst«, sagt Susanne Goldstein. »Auch Monate danach machen sich die Kinder noch Sorgen und wollen wissen, wie es den Menschen in Japan jetzt geht und ob die Kinder mittlerweile wieder zur Schule gehen. Da müssen wir aufpassen, dass wir das Thema immer wieder aufgreifen.« Daher steht in der Planung der dpa-Kinderredaktion für den Dezember ein Thema bereits fest: Wie feiert man dieses Jahr Weihnachten in Japan?

Print: *Hellweger Anzeiger*



Vorzeigebeispiel für erfolgreiche Kinderseiten in Tageszeitungen ist der *Hellweger Anzeiger* aus Unna in Nordrhein-Westfalen

– die erste deutsche Zeitung, die 2006 eine tägliche Seite für Kinder eingeführt hat. »Unser Grundanspruch lautet: Wir sind in der Lage, für Leser zwischen 8 und 88 Jahren alle Themen adäquat aufzubereiten«, sagt Volker Stennei, Chefredakteur des *Hellweger Anzeigers* und seit 5 Jahren Mitglied im Deutschen Presserat. »Kinder sind für uns ganz normale Leser und nach 6 Jahren Erfahrung, die wir jetzt haben sammeln können,

ist die Kinderredaktion sicher unterwegs. Auch Kinder wollen die Nachrichten begreifen. Am Tag des Erdbebens in Japan haben wir deshalb einfach das gemacht, was wir immer machen: Zeitung.«

Kinder sind für uns ganz normale Leser

Kürzere Sätze, weniger Fremdwörter und vor allen Dingen ein vorsichtiger Umgang mit Bildern. Diese Grundprinzipien werden auch bei der Zeitung beherzigt. »Bei Bildern sind wir ausgesprochen zurückhaltend«, sagt Volker Stennei. »Wir achten darauf, dass keine Ängste bei Kindern geschürt werden durch Bilder, die sie noch im Traum verfolgen könnten.« So hat der *Hellweger Anzeiger* am ersten Tag, als über Japan berichtet wurde, nur kleine, einspaltige Bilder auf der Kinderseite veröffentlicht, während auf der Titelseite für die Erwachsenen ein blattbreites, 7-spaltiges Foto das Ausmaß der Katastrophe illustrierte. Statt Bildern gab es für die Kinder Erklärgrafiken. Was ist eigentlich ein Tsunami? Wer hilft jetzt den Menschen in Japan? Warum bebte mancherorts die Erde? Und warum können wir uns in Nordrhein-Westfalen relativ sicher fühlen? Auf alle diese Fragen gab die Zeitung Antworten. Als dann am Samstag die Meldungen zu schwerwiegenden Schäden im Atomkraftwerk in Fukushima hinzukamen, wurde auch Kinderredakteurin Nicole Brückner aus dem Wochenende geholt und schob Sonderschichten für viele folgende Sonderseiten.

»Aus vergangenen Katastrophen haben wir eines gelernt«, sagt Volker Stennei: »Wir reden die Kinder grundsätzlich nicht mehr direkt an. Wir haben festgestellt, dass man damit Angstfantasien bei den Kindern schürt. Das, was man wirklich braucht, ist bei Kindern nicht anders als bei Erwachsenen: mit Abstand berichten. Wir pflegen einen respektvollen Umgang mit Kindern, schließlich

sprechen wir die ältere Generation auch nicht mit ›liebe Rentner‹ an.«

Der *Hellweger Anzeiger* versteht sich durchaus als Ansprechpartner für Kinder. Daher wurde täglich zwischen 15 und 16 Uhr eine Kindersprechstunde eingerichtet, immer wechselnd in jeweils einer anderen Stadt des Verbreitungsgebiets. »Jeden Tag stiefeln Kinder bei uns in die Redaktion, sagen ganz klar, das hat ihnen gefallen oder das hat ihnen nicht gefallen, fordern auch ein, Dinge nochmal aufzugreifen«, sagt Volker Stennei. Auch bei Japan gab es viele Nachfragen: »Wie geht es eigentlich den Tieren in Japan?«, »Wie ist das denn jetzt mit dem Schulunterricht? Haben die da jetzt alle schulfrei? Und werden die trotzdem versetzt?«

Regelmäßiges Feedback ist der Redaktion des *Hellweger Anzeigers* sehr wichtig. »Daraus lernen wir«, so der Chefredakteur, »dass Kinder bereits eine eigene Meinung haben und auch ernstgenommen werden wollen. Sie brauchen mehr als Hausaufgaben- oder Freundschaftsbewältigungstipps.«

Als sehr befruchtend empfindet die Redaktion mittlerweile die gemeinsame Konferenz mit der Kinderredakteurin. Oft findet Nicole Brückner Themen, bei denen die anderen RedakteurInnen sagen: »Da können wir auch für Erwachsene ein hoch spannendes Thema draus machen.« Am Beispiel Fukushima habe sich das bewährt, so Stennei: »Wir alle wussten ja auch nicht wirklich, was eine Kernschmelze ist, wenn wir ehrlich sind. Aber Kinder trauen sich, Fragen zu stellen, wie es Erwachsene oft nicht tun. Zum Beispiel: ›Warum kann man nicht einfach einen Schalter drücken und das Atomkraftwerk ist aus und alles ist gut?‹ Wir haben dann versucht, sowohl auf der Kinderseite als auch auf einer Sonderseite für Erwachsene zu erklären, was eigentlich passieren muss, wenn ein Atomkraftwerk runtergefahren wird. Denn da gab es ja auch bei uns Erwachsenen große Defizite.«

**Radio:
Klaro-Kindernachrichten**



radioMikro heißt die tägliche Kindersendung im Programm von Bayern 2. Einmal pro Woche werden die Kindernachrichten

Klaro produziert. Dafür besuchen MitarbeiterInnen des Kinderfunks und der BR-Nachrichtenredaktion eine bayerische Schulklasse. Die Kinder bestimmen selbst die Themen der Sendung und sprechen ihre Fragen ins Reportermikrofon, die dann von ExpertInnen im Funkhaus beantwortet werden. So entsteht ein kleines Hörfeature. Nach dem Erdbeben war der Störfall im japanischen Atomkraftwerk wochenlang ein Thema in den *Klaro*-Nachrichten. Ungefähr 10 Tage nach dem Ereignis sendete die Redaktion eine halbstündige Talk-Sendung mit einem Experten aus dem BR, bei der Kinder anrufen und Fragen stellen konnten. Die Sendung wurde sehr gut genutzt. Die meisten Fragen kamen zu Atomkraft und Strahlung, der Tsunami war eher Nebenthema.

Bilder im Kopf und Kinder ans Mikrofon

Klare Sprache, kurze Sätze, Formulierungen, die stimmen müssen – im Radio kann man keine Bilder zeigen, die entstehen im Kopf. »Das genau ist die Schwierigkeit, aber auch die Herausforderung«, sagt **Andrea Kister**, die als stellvertretende Leiterin der Programmredaktion B5 aktuell und Nachrichten des Bayerischen Rundfunks auch für die *Klaro*-Kindernachrichten verantwortlich ist. »Wir haben nur das Wort, das Audio zur Verfügung. Wir versuchen, den Kindern schwierige Sachverhalte auf eine erzählende Art und Weise zu erklären, dass auch Bilder im Kopf entstehen. Aber gerade diese Bilder, die haften bleiben, da muss man sehr vorsichtig sein und überlegen,

was sie auslösen. Wir gehen immer wieder kritisch über unsere Texte und fragen uns: »Schüre ich Ängste oder erkläre ich damit etwas?« Für manchen Experten, der sich zu kompliziert ausgedrückt hat, heißt das dann: »Stopp, das erklärst du jetzt noch mal.«

Der einzige Punkt, bei dem Andrea Kister den KollegInnen anderer Kinderredaktionen nicht folgen möchte, ist das Stichwort: keine Emotionalisierung. »Kinder haben immer Emotionen«, sagt Andrea Kister, »die korrekte Definition wäre daher: Wir dürfen keine »negativen« Emotionen auslösen. Natürlich wissen Kinder, da ist etwas Schlimmes in Japan passiert, und sie fühlen mit den Menschen und Tieren. Aber sie möchten wissen, wie geholfen wird, wo die Menschen denn jetzt wohnen und ob die Häuser wieder aufgebaut werden.«

**Internet:
Kindernachrichten Minitz**



Minitz, die multimedialen Kindernachrichten des Südwestrundfunks (SWR), laufen im Fernsehen, Radio und im Internet im

Portal *kindernetz.de*. Für die Redaktion war es ein besonderes Anliegen, die Ereignisse in Japan klar und sachlich zu erklären und mit sorgfältig ausgewählten Bildern und Filmen zu verdeutlichen. »Unser Credo«, so *Minitz*-Redakteurin **Katharina Jahn**: »Was Kinder verstehen, macht ihnen weniger Angst als eine diffuse, unklare Gefahr.« Die Comic-ModeratorInnen, die *Minitz* präsentieren (vgl. Abb. 1), sehen die



Abb. 1: Comic-ModeratorInnen bei *Minitz* erklären komplexe Ereignisse und Sachverhalte

MacherInnen dabei als Vermittler und Identifikationsfiguren für die jungen ZuschauerInnen. In der Zeit nach der Japan-Katastrophe hat sich für die *Minitz*-Redaktion auch besonders deutlich gezeigt, wie wichtig es für Kinder ist, im Internet mitreden zu können.

*Nachrichten für die
»Generation Internet«*

Einer der ersten *Minitz*-Beiträge nach dem Atomunfall war eine Umfrage unter Kindern, die gute Wünsche nach Japan geschickt haben. Sofort kamen auch im Forum auf *minitz.de* unzählige Wünsche an. Zudem sind die Klickzahlen deutlich gestiegen. »Unser Eindruck war, dass Kinder zum einen dringend Informationen gesucht haben und sich zum anderen eine Art Ventil gewünscht haben, um ihre Fragen, Gedanken und Gefühle dazu loszuwerden. Sie haben als *Minitz*-KinderreporterInnen Beiträge für die Homepage geschickt, im Forum lebhaft miteinander diskutiert und ihr Mitleid gezeigt«, berichtet Katharina Jahn. »Der häufigste Wunsch: Ich hoffe, dass die Kinder in Japan alle ihre Eltern wieder finden!«

Zusammengestellt von Inge Seibel-Müller, freie Journalistin und Medienberaterin

Screenshot von www.kindernetz.de © SWR/Little Animation Studios